

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

74. Jahrgang.

Insertions-Gebühr  
f. d. einpaltige Zeile  
auf gewöhnl. Schrift  
oder deren Raum bei  
einmaliger Einrückung  
9 - , bei mehrmaliger  
je 6 - .

Gratis-Beilagen:  
Das Blaubeurer-Büchlein  
und  
Schwäb. Landwirt.

1899.

Nagold, Donnerstag den 22. Juni

Nr. 96.

## Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Juli 1899 beginnt wieder ein neues Abonnement auf den wöchentlich 4mal erscheinenden

### „Der Gesellschafter“.

Derselbe bringt alles für den Bürger und Landmann Wissenswertes in ausführlicher und rascher Folge.

Die seit einiger Zeit unter dem Titel „Nagold und seine Zeitung“ begonnene „Chronik von Nagold“ wird fortgesetzt werden; jedem Nagolter dürfte dieselbe interessantes bringen, weshalb wir empfehlen möchten, die betr. Nummern sorgfältig aufzubewahren und später binden zu lassen; neuertretenden Abonnenten werden die betr. Nummern nachgeliefert.

Als Gratis-Beilage erhalten die Abonnenten alle Samstag das

### „Blaubeurer-Büchlein“,

welches einen sorgfältig gewählten Unterhaltungstoff bietet; es sei hiebei besonders darauf aufmerksam gemacht, daß unter „Humoristisches“ stets die neuesten Sachen aus den bedeutendsten Witzblättern geboten werden.

Außerdem bringt der „Gesellschafter“ noch alle 14 Tage eine Beilage, den

### „Schwäbischen Landwirt“,

mit nützlichen landwirtschaftlichen Mitteilungen.

### „Der Gesellschafter“

erscheint vierteljährlich in Nagold mit Trägerlohn 90 S., im Bezirk 1. A., außerhalb des Bezirks 1. A. 20 S. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen entgegen.

## Anzeigen

sind bei der großen Verbreitung unseres Blattes sowohl in der Stadt als auch in den Ortsteilen der Umgegend wirksam. Dieselben werden billigt berechnet und bei öfterer Wiederholung und größeren Aufträgen entsprechend hoher Rabatt gewährt.

Wir erlauben uns, zur Beteiligung an dem neu beginnenden Abonnement ergebenst einzuladen.

Redaktion des „Gesellschafter“.

## Nagold und seine Zeitung.

(Fortsetzung.)

Eine weitentlegene Erleichterung des Verkehrs mit dem Gän gewährte die 1838 in Angriff genommene Verlegung der Steige von Oberjettingen nach Nagold. Der Vorschlag dieses Straßenbaus betrug 25.000 fl. Die feierliche Eröffnung fand 1840 statt. Hierzu wird in unserem Blatte eingeladen: „Früh auf ihr Zubehöre und Haubere! Jetzt darf die neue Straße befahren werden, Vorwam und Radisch sind euch erspart und das Stauden von euren vor Schweiß schäumenden Pferden dürft ihr, wie bei Befahrung der alten Steige nicht mehr hören und ansehen. Ja, am nächsten Sonntag wird der Postwagen das erkennbar bekräftigt herunterrollen. Tausende werden ihm mit Musik entgegen eilen und ihr, liebe Nachbarkente von 3 bis 5 Stunden, dürft alle auch hieher kommen und den Einzug mit ansehen; es wird euch gewiß nicht gereuen, denn unsere Bräuer werden ihr Lagerbier ansetzen, um euch damit zu erquicken d. h. uns Geld, jedoch bescheldenerweise dem Fremden wie dem Einheimischen nur 4 Kr. für die Halbe abnehmen. Kommet nun in Menge und freuet euch des Lebens.“ Nagold, am 17. Juli 1840.

Die wiederholten Bemühungen gewisser Leute um die Sanierung der Altstadt waren glücklicherweise nicht von Erfolg begleitet. Wir lesen von 2 großen Brandstiftungsversuchen, das erstmal 1833, wo Stadtrat und Bürgerauschuss 200 fl. für die Entdeckung des Thäters ausseten. Das zweitemal 1837 werden nach einem im „Hirsch“ aus-

Geforden: Manuela v. Clausen, geb. Futh, Stuttgart. — Joseph Joas, Oberkontrolleur der Stuttgarter Straßenbahnen, 48 J. a., Stuttgart. — Carl Haller, Schäftmacher Stuttgart. — Jakob Danz, Tischler, Böblingen. — Jakob Offinger, Redakteur, 78 J. a., Biberach. — Marie Gehring, geb. Meyer, Schullehrer's Ehe, 78 J. a., Magstadt-Bödingen. — Marie Bärfisch, 88 J. a., Altensteig. — Wilh. Brenner, Buchhändler, Degerloch-Stuttgart. — Otto Hofmayer, 54 J. a., Biberach.

## Der Kampf um die Kanalvorlage.

† Mit der vom preussischen Abgeordnetenhaus gegen die Stimmen der Konservationen beschlossenen Zurückweisung der Vorlage, betr. den Bau des Rhein-Elbe-Kanals, ist die parlamentarische Entscheidung über das Schicksal dieses wichtigen Gesetzes einseitig noch hinausgeschoben worden. Dies indessen auf abschbare Frist, denn laut der offiziellen Erklärung, welche der Reichskanzler und preussische Ministerpräsident Fürst Hohenlohe unmittelbar vor dem erwähnten Beschlusse des Abgeordnetenhauses abgegeben hat, besteht die Staatsregierung darauf, daß der Landtag diese von ihr als durchaus notwendig erachtete Vorlage noch in seiner laufenden Session zur Erledigung bringe, die Würfel um die Kanalvorlage werden also noch vor dem Anseinandergehen der Landboten fallen. Allgemein macht sich in unseren politischen Kreisen die Ansicht geltend, daß mit der bekanntlich auf Antrag des Centrums erfolgten Zurückweisung der Kanalvorlage an den betreffenden Ausschuss des Abgeordnetenhauses dieselbe bereits jetzt so gut wie gesichert betrachtet werden könne, und in Würdigung der bestehenden Verhältnisse läßt sich der gedachten Anschauung eine gewisse Berechtigung allerdings nicht absprechen. Indessen, noch haben die Regierung und die Partei der Kanalreue nicht gefügt, noch können die gesteigerten parlamentarischen Ausstellungen der Kanalvorlage durch irgendwelche Zwischenfälle plötzlich wieder eine bedenkliche Erhöhung erfahren, und so darf man denn immerhin dem endgültigen Ausgange der Kanalfrage mit Spannung entgegensehen.

Wie fast immer bei wichtigen parlamentarischen Entscheidungen der letzten Jahre, so erscheint das Centrum beunruhigt, auch in dem Streit um die preussische Kanalvorlage den Ausschlag zu geben. Auf der einen Seite stehen die Konservationen fast geschlossen, sowie der größere Teil der Freikonservationen als Gegner, auf der anderen Seite die drei Gruppen der Linken der preussischen Volksvertretung, die beiden freisinnigen Fraktionen und die Nationalliberalen, als Freunde der Kanalvorlage, zwischen ihnen nimmt das Centrum die ausschlaggebende Stellung ein. Allerdings darf auch die Centrumspartei als dem Kanalunternehmen vorwiegend günstig gestimmt gelten, doch ein nicht unbedenklicher Teil derselben schwankt zunächst, und schon deshalb, um die schwankenden Centrumsabgeordneten für das Kanalprojekt „herumzukriegen“, bedarf die parlamentarische Führung des Centrums einer gewissen Zeit, die eben durch die nochmalige Kommissionsberatung der Kanalvorlage gewonnen werden soll. Für die schließlichen Centrumsgegner der Vorlage wird dies vor Allem von den „Kompensationen“ abhängen, welche die Regierung denjenigen Landesstellen,

die sich durch den Rhein-Elbe-Kanal für geschädigt erachten, zum Ausgleich zu gewähren gedenkt, und über welchen Punkt sich Fürst Hohenlohe in seiner amtlichen Erklärung freilich durchaus nicht mit der wünschenswerten Bestimmtheit geäußert hat, während der nochmaligen Kommissionsberatung dürfte dann auch hinter den Kulissen ausgiebig hinsichtlich der Kompensationsfrage unterhandelt werden. Daneben hat jedoch das Centrum schon eine bestimmte Bedingung bezeichnet, ohne deren Erfüllung es nicht für die Kanalvorlage eintreten könnte, nämlich die Annahme des Gesetzesentwurfes, betr. die Reform des Gemeindevahlrechts, im Abgeordnetenhause noch vor der Entscheidung über die Kanalvorlage, denn von der genannten Reform erhofft das Centrum nicht mit Unrecht eine Stärkung seiner Stellung in den Gemeindeverwaltungen Westfalens und der Rheinproving; nun, es ist wohl zweifellos, daß die Gemeindevorlage vor der Kanalvorlage zur Verabschiedung gelangt.

Was nun die Frage nach den Kompensationen für den Mittelland-Kanal anbelangt, so sind hierüber zunächst nur Mutmaßungen gestattet. Ein Braunschweigisches Blatt will wissen, Finanzminister Dr. v. Miquel habe in einer Unterredung mit einem Freund über die Kanalangelegenheit angedeutet, die Regierung sei bereit, den Konservationen als Äquivalent für ihre schließliche Zustimmung zur Kanalvorlage bei der Revision der Handelsverträge einen Getreidegolg von 5, bezw. von 6 Mark zu gewähren, was gewiß ein bemerkenswertes Zugeständnis sein würde, doch müssen natürlich diese Herrn v. Miquel zugeschriebenen Äußerungen nur mit größter Reserve aufgenommen werden. Aber allerdings wird die Regierung, wenn sie außer den widerstrebenden Elementen vom Centrum auch die Konservationen für die Kanalvorlage gewinnen will, denselben erheblich entgegenkommen müssen und man darf nicht bezweifeln, daß sie hierzu auch bereit ist. Denn es kann der preussischen Regierung unter allen Umständen nicht unangenehm sein, sich durch die Kanalfrage in einen schneidenden Konflikt mit einer einflussreichen Partei zu setzen, die, wie der konservative, jahrzehntelange Tradition gemäß im Allgemeinen bislang regierungsfreundlich gewesen ist.

## Württembergischer Landtag.

(27. Sitzung.)

Präs. Bayer eröffnet die 9. Ubr. Forts. der Beratung über die Schulgesetznovelle. Art. 19 stellt die Bedingungen fest, unter welchen den Lehrerinnen händige Anstellung zu teil wird: Obesigkeit und Erziehung einer 2. Dienstprüfung. Fußbauer (3.) begrüßt es, daß Lehrerinnen, die bei Inkrafttreten des Gesetzes 30 Jahre alt und schon 6 Jahre in Verwendung sind, von der 2. Dienstprüfung dispensiert werden. Wird angenommen. Art. 20 fixiert die Bezüge der händ. Lehrerinnen, welche sich in kleineren Gemeinden von 1100-1500 M. (nach 20 Dienstjahren) bewegen und in Gemeinden mit besonderem Vorrückungssystem von 1200 bis 1500 M. (der Entwurf will 2000 M.) kultivieren. v. Sarwey erklärt, gegen den einstimmig gefassten Komm. Antrag, der nur bis 1800 M. geht, nicht anknüpfen zu können. Nendels stellt den Antrag auf Wiederherstellung des Reg. Entwurfs, welcher aber abgelehnt wird. Dafür stimmten nur einige Centrummitglieder, die Privilegierten, Febr. v. Wittmach, Febr. v. Balz. Art. 21 schreibt für die Lehrerinnen eine Sparte von 10% für Anstellung und Gehaltsumachs vor, aber keine Pensionskassenbeiträge. Art. 22 überträgt verschiedene Gesetzesbestimmungen betr. die Rechtsverhältnisse der Lehrer auf die Lehrerinnen. Art. 23 trifft Be-

über die Regierungsverhältnisse in der Deimat hieher gekommen sind, schimpfen auch bei uns am lautesten. Oder schidet uns doch nicht solche von denen es bei euch heißt: Der muß nach Amerika! That es nicht um eures eigenen guten Namens Willen!

Ueber Sitten oder Unsitte der 30er Jahre unterrichten uns einige oberamtliche Erlasse. So wird im Jahr 1837 der Utsag der unmäßigen Ausdehnung der Zechhöchzeiten gerügt: „Es ist zur Kenntnis der hohen Behörde gekommen, daß in vielen Orten des Schwarzwaldkreises sogenannte Zechhöchzeiten 3, 4, 5, ja sogar 8 Tage lang abgehalten werden und daß bei solchen Gelegenheiten bederlei Geschlechter öfters ganze Nächte hindurch bei Tanzmusik und geistigen Getränken beisammen sind. Künftig soll keine Zechhöchzeit länger als 2 Tage und an keinem solchen Tag der Aufenthalt der Gäste in den Wirtschaften bis über die Mitternachtsstunde hinaus dauern.“ Ebenso werden im Jahre 1838 die übertriebenen, auf Kosten der Hinterbliebenen veranfalteten Leichenmahle und Zechen abgelehnt. Das Tragen silbentartiger Messer, wie es der Bauer neuerdings beliebt, wird 1840 bei 5 fl. Strafe und Konfiskation verboten. Zur Befestigung eines weiteren Uebelhandes fordert 1836 das Oberamt die gemeinschaftl. Kommittee zur Ausrückung auf: „Die unter den Bewohnern des Schwarzwaldes herrschende Gewohnheit, das Vieh den Sommer über durch Kinder hüten zu lassen, wirkt höchst nachteilig auf den Schulbesuch als solche, auf die Sitten der Kinder. Den Sommer über wird an manchen Orten die Schule teils nur 4-5 Tage in der Woche, teils in der für das Lernen ungünstigen Zeit von 12-3 Uhr gehalten.“ (S. 1)

Stimmungen für den Fall der Verehelichung der Lehrerinnen, sie verlieren alsbald in der Regel ihre Stelle. Art. 24 regelt die Gehälter bei den unehelichen Lehrerinnen, wie bei den Unterlehrern und Privatlehrern. Bleibt eine Lehrerin unehelich, so erhält sie Zulagen von 50-100 M. Art. 25 bestimmt die Grattifikation der Lehrerinnen im Fall ihrer Dienstunfähigkeit. Art. 26 bestimmt die gleichen Sätze für den Abteilungsunterricht für Lehrerinnen und Lehrer. Die Art. 27 und 28 betreffen die Pensionsangelegenheiten. Alle diese Artikel fanden debatteloses Annahme. Man kommt nun an den 2. Teil der Schullehrer-Vorlage: Die Trennung der Medererei vom Schulamt. Ref. Stiegele hält dies für nicht unbedenklich, weil dadurch das Band zwischen Kirche und Schule gelockert werde. Man sollte daher den Lehrern die Uebernahme der Medererei nicht verbieten. Herr v. D. unterstützt diesen Antrag und meint, viele Lehrer seien froh darüber, wenn ihnen die freiwillige Uebernahme der Medererei im Nebenamte gestattet werde. Etwas Unschickliches sei die Medererei nicht. Egger (Z.) spricht in gleichem Sinn. Kultm. v. Sarowicz verlangt, daß in Art. 11 die Bestimmung ausreicht erhalten bleibe, es sei dem Lehrer künftig grundsätzlich nicht mehr gestattet, die Medererei auszuüben (Bravo!) Mit den modernen Anschauungen sei die Verbindung dieser beiden Ämter nicht mehr vereinbar. Mayer freut sich über die Auffassung des Ministers. Rathbauer ist für die Trennung, weil der Schuldienst Not leidet unter der Medererei. Koch tritt dem Antrag Stiegeles entgegen, weil Dekan Rothmann einmal geäußert: Wenn der Pfarrer spricht, so schmeißt der Lehrer. Der Lehrer müsse also geschickt gewählt werden. Der Antrag Stiegeles wird mit 40 gegen 17 Stimmen abgelehnt. Art. 12 trifft eine Uebergangsbestimmung für Lehrer, die den übernommenen Dienst fortzuführen haben. Art. 13 spricht die Trennung der Mederereivermögens von dem der politischen Gemeinde aus. Schulhäuser und Lehrerwohnungen, die im Oberland öfters der kirchlichen Gemeinde gehören, sollen gepachtet, jedenfalls aber vor 3 Jahren nicht gekündigt werden können. Es liegen verschiedene Abänderungsanträge vor, die aber heute nicht mehr erledigt werden. Um 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr wird die Sitzung abgebrochen. Nächste Sitzung Dienstag nachm. 3 Uhr. L.O.: Ref. der heutigen und künftigen.

### Deutscher Reichstag.

Der Reichstag erledigte am Sonnabend den Gefzentwurf über die Verlängerung des Handelsprovisoriums mit England in 2. Lesung. Die Debatte gestaltete sich im Wesentlichen zu einer Wiederholung der Generaldebatte vom vergangenen Tage. Die Führer des Bundes der Landwirte, Abg. v. Wangenheim, Dr. Köhler, Kaiserlauter und Dr. Hahn, beantragten und verteidigten einen Antrag, durch welchen die Ermächtigung des Bundesrates zur Genehmigung der Weistbegünstigung auf den Fall beschränkt werden sollte, daß im britischen Reich oder in Teilen desselben die Weistbegünstigungsverhältnisse keine Verschönerung zu Ungunsten Deutschlands erführen. Ferner beantragte Abg. v. Brehow die bestimmte Begrenzung der Dauer des verlängerten Handelsprovisoriums bis zum 30. Juli 1900; weiter beantragte er Resolutionen betreffs des Beschleunigung der Aufstellung eines neuen Generaltariffs u. s. w. Staatssekretär Graf Solodowsky sprach sich gegen den erwähnten Antrag Wangenheim und Genossen aus, betonte, daß derselbe eine unverkennbare Drohung gegen England enthalte; schließlich wurde der Antrag wieder zurückgezogen. Auch Abg. v. Brehow zog seine Resolutionen wieder zurück, dies aber nur in Rücksicht auf einen von seinen Fraktionsgenossen Grafen Kanitz angelegten Antrag, betr. die Ermächtigung der Regierung zur Einführung von Wertzöllen. Dagegen wurde der andere Antrag Brehow — Festsetzung der Geltungsdauer des neuen Handelsprovisoriums mit England bis zum 30. Juli 1900 — vom Reichstage unter Zustimmung der Regierung angenommen. Im weiteren Verlaufe der Sonnabendssitzung genehmigte der Reichstag endgültig die Verträge mit Argentinien und Brasilien, sowie die Vorlage wegen Abänderung des Gesetzes über die Weistbegünstigung in den deutschen Schutzgebieten, und erledigte Wahlprüfungen und Petitionen. Für die nächste Sitzung am Montag stand neben der 2. Lesung des Handelsprovisoriums mit England die Generaldebatte über die Fischhandelsvorlage auf der Tagesordnung.

### Tages-Neuigkeiten.

#### Deutsches Reich.

\* Nagold, 21. Juni. Der von Herrn Reallehrer Sturm im Saal, z. „Hirsch“ gehaltene Vortrag über „Elektrizität und Telephon“ war sehr gut besucht, doch waren die eigentlich interessierten Kreise des Handwerks wenig vertreten. Der Vortrag gab in großen, die Marksteine der Entstehungsgeschichte der Elektrizität besonders hervorhebenden Zügen eine anschauliche Schilderung der wichtigsten elektrischen Erscheinungen, sowie deren Nutzenanwendungen im praktischen Leben. Nach verschiedenen Experimenten an den aufgestellten Apparaten ging Redner sodann auf eine der wichtigsten Anwendungen des sog. Induktions- (Uebertrogungs-) Stroms über, zum Telephon (Fernsprecher). Auch die im Prinzip geradezu verblüffend einfache Erfindung des Telephons wurde an der Hand der verschiedensten Apparate vom Redner eifrig eingehend erklärt. Bei weiten Entfernungen wäre ein deutliches Verstehen unmöglich; hier tritt das Mikrophon (Mikrofon) d. h. eine Vorrichtung um sehr geringe Geräusche zu übermitteln, helfend ein; es dient aber nur zur Aufnahme der Töne, zur Wiedergabe derselben wird auch hier das Telephon gebraucht. — Wir sind überzeugt, daß der Vortrag für die Zuhörer von bleibendem Wert sein wird, denn es sind neue Erörterungen zu gewärtigen, die alle auf dem Gebiete beruhen und nur durch sie verständlich sind.

Nagold, 21. Juni. Um dem Interesse, für die in Betracht kommenden Leser unseres Blattes Gedulge zu leisten, möchten wir eine an Lichtern vom Grenadierregiment König Karl (5. Inf.-Reg.) zugegangene Zuschrift im Anhang zur allgemeinen Kenntnis bringen. Es wird in derselben jeder ehemalige Angehörige des Regiments, welcher den Krieg 1866 oder 1870/71 in demselben mitgemacht, ersucht, seinen Namen, Stand und die ehemalige Kompanie an das II. Bataillon Grenadierregiment König Karl Nr. 123 in Ulm einzusenden. Es wird nämlich anlässlich der hundertsten Wiederkehr der Errichtung des Regiments „zur besonderen Ehrung seiner Kriegsteilnehmer eine Festlichkeit zu bereiten“ beabsichtigt, und sollte aus diesem Anlaß, da dem Regiment nicht bekannt ist, wer noch am Leben ist, vorher Umchau gehalten werden, um denselben dann nach Eingang der Adressen spezielle Einladungen z. zuzuschicken. Die Zeit der Feier würde auf Anfang Oktober fallen.

Herrenberg, 19. Juni. Heute wurde unter Leitung von Bez.-Schulinsp. Dr. Weber die 1. Hauptkonferenz dieses Sommers hier gehalten. Aus der L.O. ist außer

einer Lehrprobe aus der Grozrafie besonders erwähnenswert ein zur 100jährigen Feier der Vollendung von Schillers Wallenstein gehaltener, sehr anregender Vortrag über das Drama. Ein gemeinsames Mittagmahl im Hotel z. Post bildete den Schluß der Zusammenkunft.

Sulz a. N., 19. Juni. Das letzte Floß, mit dem die seit Jahrhunderten auf dem Heimbach und der Glatt betriebene Fößerei ihren Abschluß findet, wird dieser Tage dem Neckar zugehen.

Stuttgart, 19. Juni. Zum 55. Mal tagt gegenwärtig die Süddeutsche Buchhändlerbörse in hiesiger Stadt. Nachdem auf heutiger Generalversammlung erstatteter Bericht hat sich im Buchhandel die allgemeine Geschäftslage gegen das Vorjahr zwar nicht verschlechtert, ist aber immerhin eine solche, die in manchen Beziehungen zu wünschen übrig läßt und im einzelnen sogar gefährdende Erscheinungen aufweist. Vom Sortimentsbuchhandel wird insbesondere über den nachteiligen Einfluß der Antiquariate und Warenhäuser geklagt. Dem Verlag von illustrierten Zeitschriften, der in Stuttgart fast eine historische Rolle spielt, ist es zwar gelungen, der von Norden kommenden scharfen Konkurrenz die Wage zu halten, aber leider auf Kosten der Ertragskraft. Verlag und Sortiment kranken eben an dem Grundübel der heutigen Produktion und der allzu großen Konkurrenz. Ueber den Geschäftsgang im Einzelnen ist pro 1898 zu melden: Der Bäckerverband erreichte 4.7 Millionen Kilogramm gegen 4.3 Millionen im Vorjahr, hiedon entfallen auf den Verband nach Leipzig 3.8 Mill., nach Berlin über 1/2 Million, nach den Reichsländern 110000 (im Vorjahr nur 63000) Kilogramm; nach der Schweiz 1/2 Million u. s. w.

Karlsruhe, 19. Juni. Der Großherzog begab sich gestern nach Rehl, um der Einweihung des dortigen Kriegendenkmals anzuwohnen. Bei der Enthüllungsfest ergriff der Großherzog das Wort zu einer Ansprache, worin er sagte: Da das Denkmal auch die wertvollen Erinnerungen an Kaiser Wilhelm den Großen in sich schließt, so nehme ich Ihre Geduld noch in Anspruch, um in wenigen Worten von ihm zu sprechen. Sie wissen alle, daß ihm zu verdanken ist, was die Armee geleistet hat, denn seit er ihr oberster Führer war, lag ihm immer nur daran, die Armee, das Heer zu stärken und zu vergrößern und so auszubilden, daß es im Stande sei, für die Kraft und die Macht Deutschlands einzutreten. Ihm verdanken wir die vortreffliche Organisation der Armee, ihm verdanken wir den Geist, der die Armee erfüllte, ihm verdanken wir alles, was die Führung des Heeres angeht. Ohne das Heer würde das, was wir erreicht haben, nicht zu Stande gekommen sein. Nur der Sieg der Waffen hat das schaffen können, daß wir heute alle das deutsche Kaiserreich feiern können.

Berlin, 20. Juni. Major Wischmann weist hier in Behandlung des Nervenarztes Prof. Müller zur Stärkung seiner Gesundheit, die in Ostafrika gelitten hat. Er bezieht sich von hier auf sein Schloß Weiskow in Oberstreu, wo er schriftstellerisch zu arbeiten gedenkt. Im nächsten Jahr wird Wischmann bekanntlich in einer neuen Mission nach Afrika gehen.

Berlin, 20. Juni. Die Vorlage betr. Uebernahme der Südsee-Inseln von Spanien ist heute dem Reichstage zugegangen.

Berlin, 20. Juni. Der dem Reichstage zugegangene Nachtragsetat für die Karolinen-, Palao- und Marianen-Inseln beläuft sich auf 17 680 000 M., davon 17 215 000 einmahlige außerordentliche und ordentliche Ausgaben. Als an Spanien zu zahlende Entschädigungssumme werden 16 750 000 M. gefordert, wobei ein Umrედungsgehalt von 67 M. für 100 Veketa angenommen wird. Für die Verwaltung der Inseln werden 465 000 M. eingestellt. Von dem Nachtragsetat sollen 465 000 M. durch Zuschüsse aus dem ordentlichen Etat und 17 215 000 M. aus einer Anleihe gedeckt werden. — Dem Etat ist eine Denkschrift beigegeben, worin darauf hingewiesen wird, daß das fast ganz feierlos und durch die Seelust sehr gemäßigten Klima der Inseln sehr wohl geeignet, sich dort für längere Zeit niederzulassen. Neben Kokosnussplantagen und Pflanzungen der Sago-Palme werden besonders Baumwollpflanzungen zu führen sein. Von besonderer Wichtigkeit für die wirtschaftliche Erschließung des Gebietes ist die möglichste baldige Einbeziehung in den australischen Weltverkehr. Von besonderer Bedeutung hierbei ist die große Anzahl seltener Hähnen auf den Karolinen- und Palao-Inseln. Die Denkschrift schließt: Vom Standpunkte der wirtschaftlichen und maritimen z. Interessens erscheint die Erwerbung der Inselgruppen für gleich nötig und nützlich. Die fortwährenden Jahresausgaben für die Verwaltung der Inseln in den nächsten Jahren sind auf 220 000 M. veranschlagt.

Berlin, 20. Juni. Nach den Erklärungen des Zentrums und der Nationalliberalen ist das Scheitern der Streikvorlage gewiß.

Einen großen Sieg haben Einsicht und Gerechtigkeit errufen. Der Reichstag hat in dem neuen Invaliditätsversicherungsgesetz mit großer Mehrheit beschlossen, Kleinunternehmer — Landwirte, Meister u. s. w. — die nicht mehr als zwei versicherungspflichtige Arbeiter beschäftigen, zur freiwilligen Versicherung mit dem wirklichen Genus des Reichszuschusses zuzulassen. Die große Bedeutung der Sache haben wir schon besprochen. Bisher konnten sich nur kleine selbständige Leute versichern, die gar keinen Arbeiter beschäftigten. Sie bekamen auch den Reichszuschuß nicht von Rechts wegen, sondern mußten sich ihn durch die Zufahrmärkte erkaufen. Jetzt kann der Mann zwei Arbeiter beschäftigen, er braucht nicht mehr „extra“ zu bezahlen und bekommt den Zuschuß doch. Immerhin, und das ist nicht ungerecht, bleibt ein Unterschied zwischen den freiwillig ver-

sicherten Selbständigen und den pflichtversicherten Arbeitern. Der Unternehmer muß 400 Markten gestellt haben, ehe er ein Recht auf die Rente erlangt, der Arbeiter nur 200 Markten. Der Arbeiter braucht ferner nur 20 Wochen im Jahre leben, um seinen Anspruch zu behalten, der Unternehmer 40 Wochen. Es war nicht leicht, diese Verbesserungen durchzuführen. Den Einen ging der Reichszuschuß ohne Zusatzmarkten nicht in den Kopf, Andere wollten nicht „aus den Rahmen einer Arbeiterversicherung heraustrreten“, wieder Andere bewegte die Liebe zu den Privatversicherungsgesellschaften. Schließlich kam aber der Gedanke zum Sieg, daß es sich bei der Reichsversicherung um Hilfe handelt, und daß deshalb die Hilfsbedürftigkeit den Ausschlag zu geben hat. Daß aber der kleine Unternehmer heutzutage schwerer zu einem Notgroßen gelangen kann, als der Lohnarbeiter, war nicht zu bestreiten. Die beiden Mittelparteien, denen man diese Erweiterung des Gesetzes in der Hauptsache zu verdanken hat, waren zuletzt einig über die Nützlichkeit der Vorschläge, auch die Konserwativen waren zumeist dafür und dagegen eigentlich nur die Freisinnigen und die Welfen. Die Sozialdemokraten getrauten sich nicht, als Gegner eines Gesetzes mit solchen Bestimmungen vor die „Genossen“ zu treten, sie stimmten zum ersten Male seit dem Bestand der Partei zum Wohle kleiner Leute. Sie dürfen eben nicht mehr darauf blühen, daß man sie nach ihren Reden als Helfer der Hilfsbedürftigen ansieht, und klammert um das was sie thun. So mußten sie hinter den verhassten, als Arbeiterfeinde verschrieenen Nationalliberalen einhermarschieren.

### Ausland.

Bern, 20. Juni. Wie der Berner „Bund“ vernimmt, telegraphierte der schweizerische Consul in Guatemala an den Bundesrat, daß die Lage in Guatemala ernst sei und es sich empfehle, die dort wohnenden Schweizer unter deutschen Schutz zu stellen. Der Bundesrat beschloß das eidgenössische Departement hat sofort die geeigneten Schritte bei der deutschen Regierung, damit der Schutz seitens Deutschlands auch auf die in Guatemala wohnenden Schweizer ausgedehnt werde.

Aus Böhmen, 18. Juni. Noch vor wenigen Tagen wurden in Pilsen junge Leute verhaftet, weil sie sich wüßten, Kornblumen, das deutschnationalen Symbol, abzulegen. Jetzt aber sind die Tischehen selbst auf die Idee verfallen, sich mit Kornblumen zu schmücken, um diese Mode den Deutschen zu entleiden; man kann jetzt in Prag und anderen tschechischen Städten viele Jünglinge mit Kornblumen im Knopfloch wandeln sehen, die daneben weißrote Hutbänder oder sonstige tschechische Abzeichen zur Schau tragen. Dies hat die gute Folge, daß jetzt keine Aufregung mehr beim Anblick von Kornblumen stattfindet und daher auch keine Polizei einzuschreiten hat.

Paris, 20. Juni. Eine Note der „Agence Havas“ besagt: Waldeck-Rousseau begab sich gestern abend 6 Uhr zum Präsidenten Loubet und teilte ihm mit, daß er zu seinem großen Bedauern sich gezwungen sehe, den übernommenen Auftrag der Kabinettsbildung abzulehnen, weil er nicht mit allen Kollegen, deren Mitwirkung er erbeten hatte, ein Einverständnis erzielt.

Paris, 20. Juni. Infolge des Mißerfolges Waldeck-Rousseaus wird die Lage für sehr ernst angesehen.

Paris, 20. Juni. Die Mission, ein Kabinett zu bilden, ist zum zweiten Mal mißglückt. Nicht nur Poinecare, sondern auch Delombre, dem die Finanzen und Kolonien zugeordnet waren, machte den Eintritt von Krang abhängig. Doch handelt es sich neben der Personenfrage um die Affäre Dreyfus, insbesondere um das Vorgehen gegen die Generale. Waldeck-Rousseau machte in dieser Richtung noch und nach weitgehende Zusicherungen. Hatte er doch sogar den von den Nationalisten gefeierten General Gallifet als Generalstabschef acceptirt. Den gemäßigten Republikanern um Meine war dieses Zugeständnis noch nicht genügend und zwar wegen der radikalen Mitglieder des Kabinetts. Für heute soll nunmehr Delcasse in das Glycerie berufen sein, doch dürfte er kaum den Auftrag zur Kabinettsbildung annehmen. Man denkt ferner an ein Kabinett Peyrol und Sarrien. Aus der ganzen Wirren geht hervor, daß die letzte Etappe der Affäre Dreyfus noch schwere Kämpfe bringt, nicht nur um die Strafverfolgung der schuldigen Offiziere, sondern auch um das Kriegsgericht in Rennes.

Paris, 21. Juni. Nach längerer Besprechung mit Brisson machte gestern Präsl. Loubet telegraphisch dem bekanntlich als Mitglied der Friedenskonferenz in Haag weilenden Bourgeois das Anerbieten, die Bildung des neuen Kabinetts zu übernehmen. Die Antwort des Bourgeois ist noch nicht eingetroffen.

Paris, 21. Juni. In Havre wurde ein deutscher früherer Artillerieoffizier Namens von Steinweg mit seiner Witwe verhaftet. Die Blätter melden, daß es erwiesen sei, daß beide Spionage getrieben haben. (?)

Rennes, 21. Juni. Man befürchtet hier keinerlei Demonstrationen während der Dreyfus-Verhandlungen, da die meisten Studenten Mitte Juli die Stadt verlassen und die Arbeiter, welche meistens in den Arsenalen arbeiten, sich noch niemals an Straßenlärm beteiligt haben. Gleichwohl hat man angesichts des aus Paris zu erwartenden großen Zuzuges die Zahl der Gendarmen vergrößert und einige Schwadronen Dragoner kommen lassen. Ueberhaupt ist es der Wunsch und das Bestreben der Bevölkerung, daß die Ruhe nicht gestört wird. Der Präsl hat die umfassendsten Maßregeln zum Schutze der Frau Dreyfus angeordnet.

Haag, 20. Juni. „Bureau Reuter“ meldet von hier: Der deutsche Delegierte auf der Friedenskonferenz Prof. Zorn ist heute von Berlin nach Scheveningen zurückge-



lehrt. Horn bewahrt bezüglich seiner Mission strengste Diskretion. Wir glauben aber nichtsdestoweniger mitteilen zu können, daß nach den Eindrücken, die er in Berlin empfangen hat, noch nicht jede Hoffnung geschwunden ist, daß sich bezüglich der Schiedsgerichtsfrage eine Einigung durch Vermittelung der der Konferenz vorliegenden Entwürfe erwidlichen läßt. Horn giebt sich der Erwartung hin, daß die Entscheidung der deutschen Regierung in dieser Frage in nächster Zeit bekannt gegeben werden kann. Andererseits scheint, daß sich die Aussicht auf eine Einigung verschlechtert habe infolge gewisser Einwände, die in Berlin erhoben worden waren und denen Rechnung getragen werden muß. Die Konferenz neigt im Allgemeinen zur Einsetzung eines fakultativen Schiedsgerichts und gewinnt man immer mehr den Eindruck, daß die Konferenz nicht auseinandergehen werde, ohne etwas in diesem Sinne erreicht zu haben.

Haag, 21. Juni. Auf Verufung Loubets ist Bourgeois gestern abend noch nach Paris abgereist.

Madrid, 20. Juni. Die spanische Deputiertenkammer genehmigte den Vertrag betreffend die Abtretung der Karolinen, Marianen und Palaosinseln.

Bombay, 21. Juni. Die Unruhen in Südindien haben sich auf Travancore ausgebreitet. Die Aufständler zwingen die Polizei zum Rückzug, raubten Waffen und Munition und begehen Grausamkeiten gegen die Bewohner. In Samboradagari sind 460 Häuser niedergebrannt.

Ueber die schwere Katastrophe, die den Unionsstaat Wisconsin kürzlich durch den furchtbaren Cyclon betroffen ist, wird berichtet: In wenigen Minuten war die Stadt New-Richmond fast vollständig zerstört; die Städte Hudson, Wislos, Sparta und Acocoffe sind schwer beschädigt. In New-Richmond wurden gegen 200 Tote und 1000 Verwundete aus den Trümmern hervorgezogen. Die New Yorker Blätter sind voll entsetzlicher Schilderungen. In den Spitälern wurden fast alle Kranken entweder getötet oder verwundet. In einem Viertel gab es 30 Tote, in einem zweiten mehr als 70 Verwundete. Ein wenige Minuten nach der Katastrophe erfolgte Wolkenbruch verweht die Ernte in weitem Umkreis. Alle Verbindungen sind unterbrochen, die Bahnbrücken weggerissen.

### Kleinere Mitteilungen.

Tübingen, 20. Juni. Schwurgericht. Die Schwurgerichtssitzungen des zweiten Quartals wurden gestern vormittag durch den Vorsitzenden Landgerichtsrat Dr. Raff eröffnet. Als weitere Richter waren anwesend: Landgerichtsrat Laß und Amtsrichter Dr. Schneider. Der Falschung von öffentlichen Urkunden war angeklagt der Bauer Joh. Schmitzer von Bichshausen O. M. Münstingen. Er hat am 8. Dez. 1897 auf dem Fruchtmarkt zu Urach den Wagchein des Schrammwegmeisters Wolf über vier Sack Linsen in der Art abgeändert, daß er statt 178 180, statt 115 116, statt 71 72 und statt 149 150 Pfund Gewicht angab, um dem Käufer gegenüber ein höheres Gewicht behaupten zu können. Der Angeklagte konnte seine Schuld nicht bestritten, er brach zu seiner Entschuldigung vor, daß er die Sack vorher zu Hause gewogen habe und daß sie das Gewicht gehabt haben, das er in den Wagcheinen angegeben habe. Er wurde schuldig gesprochen und, da mildernde Umstände zugelassen wurden, zu vier Wochen Gefängnis verurteilt. — Im zweiten Fall war der Schneider Christoph Heusel von Deskelbronn einis Verbrechens wider § 176 des St.G.B. angeklagt. Die Verhandlung fand bei geschlossenen Thüren statt und endete mit Verurteilung des Heusel zu sechs Monaten und 15 Tagen Gefängnis, wovon 15 Tage Untersuchungshaft abgehen. Die Anklage vertrat in beiden Fällen Staatsanwalt Hezel, als Advokat der Geschworenen wurde gewählt Fabrikant Ernst Dippelstein von Calw. Als Verteidiger waren thätig die Rechtsanwälte Göhrum und Dr. Hayum.

Calw, 20. Juni. (Korr.) Am letzten Sonntag kam es hier unter Pforsheimer Arbeitern zu Streikigkeiten, welche sich auch auf der Heimfahrt im Eisenbahnzuge fortsetzten und damit ihren Abschluß fanden, daß einer der Kaufbolde einen andern am Kopfe mit einem Taschenmesser derart verletzte, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird. Die That geschah während des Passierens des Weissensteiner Tunnels.

Uppingen O. M. Urach, 20. Juni. (Korr.) Gestern nachmittag 3 Uhr entstand hier eine Feuersbrunst, welche in kurzer Zeit 4 Wohn- und Oelonomiegebäude samt Scheuer einscherte. Die Entstehungssache ist bis jetzt unbekannt. Brandstiftung wird vermutet.

Möhringen, 20. Juni. (Korr.) Der verh. Holzauflieger G. Wolf von hier sprang heute während der Fahrt in der Nähe von Möhringen aus dem 1<sup>ten</sup> von Degerloch abgegangenen Zug, um schneller auf seine Wiefe zu kommen. Er kam dabei zu Fall und erlitt bedeutende, aber nicht lebensgefährliche Verletzungen, namentlich im Gesicht und an den Händen.

Reuhausen a. d. Bild., 19. Juni. (Korr.) Im benachbarten Denkendorf kam es zwischen 2 jungen Leuten zu Streikigkeiten, bei welchen das Messer wieder eine Rolle spielte. Der eine Burche, von hier gebürtig, versetzte dem ledigen Förster von Scharnhausen einen gefährlichen Stich in den Schenkel. Der Gestochene wurde am abend noch in seinen Heimatort überführt. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Schwenningen, 21. Juni. (Korr.) Schon längere Zeit wird hier und in Willingen der Unfug getrieben, daß die auf Bahnhöfen und an anderen Orten aufgestellten Automaten mittelst Falsifikate ihres Inhalts beraubt wurden. Zwei hier beschäftigte ledige Arbeiter, welche in den Fabriken solche Falsifikate hergestellt und sie zu betrügerischen Zwecken verwendeten, sind verhaftet. — Hier ist man gestern auf

die Spur einer wirklichen aufgedehnten Diebstahlsbande gekommen, welche schon längere Zeit in hiesigen Fabriken Uhren und Uhrenbestandteile gestohlen und überall abgesetzt hat. 4 Personen, teils Diebe selbst, teils Helfer sind in Haft genommen. Goldhändler aus den Nachbarorten, welche auf dem hies. Bahnhof ihre Lagerplätze haben, wurden in letzter Zeit wiederholt beschrien. Mafierweise wurde das Holz entwendet und in der dreifachen Weise an hies. Personen verkauft. Auch diesen Dieben ist man auf der Spur.

Ulm, 21. Juni. (Korr.) Vom Schwurgericht wurde gestern der italienische Erdarbeiter Luigi Ricci wegen Anstiftung zum Raub und wegen Fehler zu 3 Jahren 3 Monaten Zuchthaus verurteilt; er war der Hauptbeteiligte an dem gegen einen Italiener im Dez. 1897 bei Öppingen verübten räuberischen Ueberfall. Er hatte sich der Verhaftung zu entziehen gewußt, bis er vor einigen Wochen in Darlach ermittelt und festgenommen wurde. — Die außerordentliche Schwurgerichtssession wegen der Brandstiftungen im Oberamt Laupheim wird am 10. Juni ihren Anfang nehmen. Angeklagt sind: Pfister von Stetten und Belz von Schwendi. Für beide Fälle sind 150 Zeugen geladen.

Dehringen, 20. Juni. (Korr.) Gestern nachm. folgte eine Gewitterentladung der andern, hier und in der Umgegend, ohne jedoch in Feld und Flur Schaden anzurichten. Dagegen hat der Blitz in Berrenberg in eine Scheune geschlagen, die sofort lichterloh brannte, und vollständig ein Raub der Flammen geworden ist. Der beschädigte Bauer Stark ist verstorben. Auch in Weierbach d. s. s. Bezirks hat der Blitz ins Armenhaus geschlagen, ohne zu zünden. Dagegen ist eine Frau hiedurch leicht verletzt worden.

Dehringen, 20. Juni. (Korr.) Am letzten Sonntag waren ledige Leute von Jagsthausen in Ernsbach. Zwischen diesen und Burtschen von Ernsbach hat sich in der Wirtschaft ein ganz geringfügiger Streit abgewickelt. Als dann die Jagsthauser nachts 11 Uhr den Heimweg antraten, wurden sie von den Ernsbachern verfolgt und mit Baumstäcken und Messern derart traktiert, daß einige sehr schwere Verletzungen erlitten. Gestern Nacht noch spät wurden sodann vom Landjäger von Forchberg 3 Hauptbeschläger beim R. Amtsgericht hier eingeliefert. Es sind Arbeiter aus der Schraubenfabrik in Ernsbach.

Bühl, 20. Juni. Heute mittag wurde in Böhlerthal ein schredlicher Mord verübt, indem ein Knecht auf dem Felde die Tochter seines früheren Dienstherrn erschlug. Der Thäter hat sich lt. Bod. Zogl. selbst dem Gericht gestellt.

Pforzheim, 20. Juni. (Korr.) Vorgesestern vormittag schlug der Blitz in einen Neubau und einen Bauklein, welcher mitten entzweit gerissen wurde. Ein danebenstehender Mauerer mußte bewußlos vom Platz getragen werden. — In Dill-Weissenstein bei Pforzheim erhängte sich vorgestern abend die 28 Jahre alte Ehefrau eines Goldarbeiters in ihrem elterlichen Hause.

Donaueschingen, 21. Juni. (Korr.) Vorgesestern hat sich hier in der Wohnung seiner Eltern ein 16jähriger Burche erhängt, Karl Sonntag, der Sohn eines Tagelöhners. Er war ein arbeitscheuer, etwas beschränkter Mensch und es dürfte in dem Widerwillen gegen jede ernste Thätigkeit auch der Grund zu der unseligen That zu suchen sein.

Mannheim, 19. Juni. Eine lebende Bluppermühle stand in der Person der Ehefrau des Formers Julius Dörr aus Heidelberg am Freitag vor dem Schöffengericht wegen Beleidigung des Fuhrmanns Christian Spreng. Trotz wiederholter Aufforderung unter Androhung von Ordnungsstrafen brachte es die Dörr nicht fertig, auch nur 1 Sekunde zu schweigen. Da sie schwere Beleidigungen der gemeinften Art gegen Frau Spreng austreute und schon mit Geldstrafen wegen Beleidigung bestraft war, diktierte ihr das Schöffengericht für ihre jägellose Jurge 3 Tage Haft zu.

Mühlhausen, i. G. 20. Juni. Hier äherte eine Feuersbrunst das Warenmagazin der Fabrik Paul Wieg u. Comp. völlig ein.

Kassel, 20. Juni. In einer bis in die Nacht andauernden, langwierigen Verhandlung gelangte am gestrigen Montag vor dem hiesigen Schwurgericht der vielbesprochene Nordanschlag gegen den Brauereidirektor der Aktiengesellschaft Ferkelsbrauerei, Lorenz Schmid, zur Verhandlung und gesetzlichen Sühne. Der Thäter ist ein junger, bisher noch nicht bestrakter, gut bezeugter Brauereiführer, ein aus Winklage in der Oberpfalz gebürtiger Bager von 28 Jahren. Die Anklage lautet auf Mord, auf vorsätzliche, mit Ueberlegung ausgeführte Tötung aus § 211 des Reichsstrafgesetzes. Fehner, so heißt der Mörder, legt trotz eindringlicher Mahnung kein Geständnis ab, er beharrt dabei, daß er am 21. Febr. d. J., an dem er in das Comptoir eindrang und nach kurzem, nicht einmal ertregten Wortwechsel seinen unmittelbaren Vorgesetzten Brust an Brust niederstieß, nicht gewußt habe, was er that. Das ganze Attentat stellt sich als eine äußerst rohe Rachehat dar. Fehner war seit 7 Jahren in der Brauerei thätig, zuletzt als Oberbrauereiführer, vertraut sich auch anfänglich mit seinem Landemann Schmid sehr gut, hernach traten Differenzen ein, wobei das ewige Oü est la femme? eine Rolle spielte. Beide Familien wohnten auf einem Gange in Brauereigebäude am Hofen, und Fehner mußte fort. Die Kündigung wurde damit begründet, daß Fehner dem vergrößerten Betrieb nicht gewachsen sei, die Stelle erfordere einen Braumeister und keinen Oberburche. Es wurde ihm Stellung und Wohnung genommen und beides hatte er bis zum 21. Febr. nicht wieder erlangen können. Das ihm erstattete Zeugnis erschien im ungenügend, da es nichts über seine Leistungen, Fleiß etc. enthielt, und, durch Redensarten aufgeschüttelt, rückte er dem Brauereidirektor wiederholt auf die Stube; dieser verhält sich aber ablehnend, erklärt, er werde für ihn eintreten, schreibt auch thatsächlich wiederholt und empfiehlt Fehner als tüchtigen Oberburche.

Allein ein besseres Zeugnis will er ihm absolut nicht geben und wirft Fehner mit den Worten „Verlagen Sie mich, nun aber hinaus!“ aus dem Comptoir. In diesem Augenblick zieht F. den in der Jackentasche verborgenen Revolver und schießt Schmid nieder, noch in der Nacht stirbt er. F. stellte sich selbst der Polizei. Er behauptet, Schmid habe ihn so gereizt, daß er nicht mehr gewußt habe, was er that. Die Geschworenen bejahten nur Totschlag und auch mildernde Umstände, weshalb Fehner mit 4 1/2 Jahren Gefängnis davonkam.

Grünberg i. Schl., 20. Juni. In Schlabendorf sind 12 Wirtschaften mit Nebengebäuden, nahezu das ganze Dorf, niedergebrannt. Nur wenig konnte gerettet werden. Die Not ist groß. Mehrere Leute erlitten bei den Rettungsversuchen schwere Brandwunden.

Brann, 21. Juni. Acht deutsche Radfahrer wurden auf der Kohantowitzer Landstraße von 150 Tscheken in einem Hinterhalt überfallen und durch Steinwürfe arg zugerichtet. Sie konnten sich der Angreifer jedoch durch Revolvergeschüsse erwehren.

### Gemeinnütziges.

Welches ist die beste Saatzeit des Sandwicken gemenges? Erfahrungsgemäß giebt die Sandwicke die größten Futtererträge, wenn sie bereits in der zweiten Hälfte des August ausgesät wird. Sät man dann aber den zum Gemenge gehörigen Roggen gleichzeitig mit, so setzt man denselben der Gefahr aus, durch die Heffensiege und die Feistsiege so gut wie vernichtet zu werden. Es empfiehlt sich daher, zunächst die Sandwicke allein Ende August auszusäen und in der zweiten Hälfte des Septembers dann den Roggen zwischen die Reihen der bereits aufgegangenen Sandwicken zu säen.

Präparade Puztücher für Metalle. Man kann sich Tücher zum Puzen von Metallen, ohne daß man zu letzterer Arbeit noch etwaiger Puzmaterialien nötig hätte, selbst herstellen. Man wickelt Flanelstücke in eine Lösung ein, die man wie folgt herstellt: Dextrin 20 Gewichtsteile, Oxalsäure 60 Gewichtsteile werden in 20 Gewichtsteilen einer Campecholzabkochung gelöst. Nachdem die Lappen vollständig getränkt sind, sibt man auf jeden eine Mischung von feingepulvertem Trippl und Dimstein und legt dann einen über den anderen, so daß zwischen ihnen eine ganz dünne Schicht dieser Pulver ist. Hierauf bringt man sie in eine Presse und läßt darauf einen jeden für sich trocknen.

### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Kottenburg, 20. Juni. Die Hopfenpflanze macht infolge der kalten Nebel und sehr kühlen Nächte nur langsame Fortschritte im Wachstum. Der anhaltende Nordwind trocknet den Boden sehr aus; infolge der genannten Umstände schrumpft das Laub der Pflanze in vielen Anlagen zusammen, und hat ein schwärzliches Aussehen. Das Ungeziefer hat in den letzten Tagen nicht zugenommen.

Kirchheim u. L., 20. Juni. Dem gestrigen Schweinemarkt waren 880 Stück Milchschweine und 60 Stück Läufer zugeführt. Preis per Paar Milchschweine 30-35 M., per Paar Läufer 40 bis 70 M.

Stuttgart, 20. Juni. Der Lebensmittelmart bietet heute ein prächtiges Bild; von Rindern sind etwa 300 Körbe eingetroffen; Preis von 25 M. für einheimische rote und 32-35 M. für schönste schwarze Ware. An Ferklingen sind etwa 400 Körbe zu verzeichnen; in der Beschaffenheit ist ein großer Unterschied, daher auch Preise von 50-80 M. für das Stb. Stachelbeeren noch unzureichend und nur zum Einmachen bestimmt; dagegen schon Heidelbeeren mit reichenden blauen Beeren. Neu sind junge Birnen; sie sehen freilich noch mehr wie eine Rasterei aus. Zum ersten Mal sind junge Pfirsichlinge zu Markte gekommen, auch kleine Broben von Steinobst. Italien sendete die ersten Pfäumen, Aprikosen ziemlich zahlreich, ebenfalls aus Italien, ebenso Walderdbeeren. Auf dem Tiermarkt ein Sag junge Entchen. Herrlich ist der Blumenmarkt. All die wundervollen Blüten, die in der Rosenausstellung zu schauen waren, sind jetzt, frisch vom Stod geschritten, für ein sehr billiges Geld zu haben, werden aber auch in großen Gebinden vom Marke genommen: Nipetos, milchweih, von schlanem Ban, ist ziemlich hart vertreten; von La France verkehrt sich von selbst; dann aber kommen auch die jarten Enfant de Lyon, Gloire de Dijon, der feurig rote Camille princee Bohan, General Joanninet, und der ganz dunkle Empereur de Maroque. Aus all diesen wunderbaren Mischungen von Farben tritt mit Vornehmheit heraus das reine Blau der Kaiserinelle.

Redarfulm, 20. Juni. Der Juni hat für die Winger seine Sache gut gemacht. Die Weinberge prangen im üppigen Grün. Fruchtansätze treten erfreulicherweise, wenn auch nicht in Maße, so doch zufriedenstellend hervor. Von Strauchweiden ist hier bis jetzt nichts wahrzunehmen. Gleichwohl wird bei dem Besprengen der Reben aller Fleiß angewendet. Wenn die bevorstehende Blüte einen raschen und günstigen Verlauf nimmt, so dürfen unsere so schwer geprüften Weingärtner dem Herbst hoffnungsvoll entgegen sehen.

Der Postdampfer „Southwark“ der „Red Star Linie“ in Antwerpen ist laut Telegramm am 18. Juni wohlbehalten in Newport angekommen.

### Konkurs-Eröffnungen.

R. Amtsgericht Ulm. Johannes Käßler, Kettenmacher in Ulm, wegen Geisteskrankheit entmündigt; Pfleger: Franz Gammaler, Stadtrat in Ulm. — R. Amtsgericht Kottswil. Sigmund Dächler, Kaufmann in Schwenningen.

Die Deutsche Lebensversicherung im Jahre 1899. Nach einer vorläufigen Zusammenstellung der Geschäftsergebnisse haben die 42 deutschen Lebensversicherungsanstalten im Jahre 1899 in der regulären Kapitalversicherung neue Versicherungen insgesamt über 618,3 Millionen Mark (26 Millionen mehr als im Vorj.) abgeschlossen. Nach Abzug des Abgangs verblieb ein Reinzuwachs von 352,5 Millionen, der den Versicherungsbestand auf die alle übrigen Staaten des europäischen Festlandes weit übertragende Ziffer von 666 Millionen hob. Die starke Ueberlegenheit des Großbetriebs in der Lebensversicherung zeigte sich auch im Jahr 1899, indem auf die 4 größten Gesellschaften nicht mehr als 1/2 Milliarde Versicherungsbestand vom gesamten Versicherungszugang 174,7 Millionen (Stuttgarter Lebensversicherungs- und Ersparnisbank 46,9, Leipzig 43,5, Gotha 43,3, Germania 41,0) also über 28%, vom gesamten Reinzuwachs 106,9 Millionen (Stuttgarter 32,9, Leipzig 29,4, Gotha 21,9, Germania 21,7), also sogar über 30%, entfielen.

Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung (Emil Zeller) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Paur.

Privat-Bekanntmachungen.

**Schwarzwald-Verein Nagold.**  
Die verehrl. Mitglieder werden — günstige Witterung voraus-  
gesetzt — auf nächsten  
**Sonntag den 25. ds. Mts.**  
zu einem

**Familienausflug  
nach Nordstetten**

freundlich eingeladen.  
Abfahrt Nagold 12.15 mittags, Ankunft Hochdorf 12.32; von  
dort zu Fuß durchs Mählener Thal nach Mählen und Nordstetten.  
Rückfahrt von Hoch abends 9.55.  
Wegen etwaiger Entnahme von Gesellschaftsfahrkarten ist Anmel-  
dung beim Vorstand, Stadtschultheiß Brodbeck,  
**bis spätestens Samstag abend**  
sehr erwünscht.

Der Ausschuß.

Täglich zwei Ausgaben. Karlsruhe. Mittags- u. Abend-Ausg.  
**Badische Presse.**  
Gelesenste, verbreitetste, reichhaltigste u. billigste Zeitung Badens.  
**Suchen Sie** eine Stelle,  
haben Sie **eine Stellung** zu vergeben,  
wollen Sie **ein Anwesen** vorteilhaft verkaufen,  
oder kaufen,  
wollen Sie **nachhaltige Erfolge** Ihren Bekannt-  
machungen sichern,  
so inserieren Sie in der

**„Badischen Presse“**  
Täglich 12 bis 32 Seiten grosses Format.  
**Allezeitungsleser,**  
die eine gute u. doch  
billige Zeitung lesen  
wollen, sollten sich die  
„Badische Presse“ bestellen.  
**Mittag-Ausgabe:**  
bringt alle nachts und  
morgens eingehend, Nach-  
richten und Telegramme,  
sowie interess. Artikel  
und spannende Romane etc.  
**Abend-Zeitung:**  
bringt alle tagüber ein-  
laufenden neuesten Nach-  
richten und Depeschen. Die  
„Badische Presse“ wird an  
rund 1100 Postanstalten  
täglich zweimal versandt.  
**Jeder Abonnent**  
bekommt wöchentlich zwei-  
mal das Unterhaltungs-  
blatt und monatlich zwei  
Probenummern gratis und franko.  
**Abonnementpreis Mt. 1.50** für 3 Monate ohne Postzuschlag.  
Die „Badische Presse“ ist ein Familienblatt, das von Alt und Jung gern gelesen  
wird und sollte in keiner Familie und in keiner Wirtschaft fehlen.  
Die „Badische Presse“ dient als offizielles Publikations-  
organ für die städtischen Behörden von Karlsruhe und für eine  
Reihe von Staats-, Militär-, Bezirks- u. Gemeindebehörden des  
ganzen Landes.  
Die „Badische Presse“ wird zum Teil  
gedruckt mit amerikan. Schreibmaschinen  
und gedruckt auf zwei neuesten Re-  
daktionsmaschinen.  
Im März 1899  
notar. be-  
glaub. Aufl. **22656 Ex.**  
**Jetzige Auflage 23 000.**

**Hautkrankheiten**  
jeder Art, die veralteten Fälle werden äusserst rasch und gründlich mit  
unschädlichen Mitteln ohne Verussführung nach eigener bewährter Methode  
billigst geheilt.  
Trodene und nässende Flechten, Weissen, Haarausfall, Kopfschuppen,  
Kopfgriind, Rache, Gesichtsausschläge, Säuren, Rindchen, Schuppen, Mi-  
esser, Gesicht- und Nasentüte, Bartflechten, Sommerprossen und Flecken,  
Gesichtshaare, Sprödigkeit der Haut, Frostbeulen, Fuchsschwanz, Kröpf-  
und Drüsenleiden werden durch briefliche Behandlung in kürzester Zeit  
radikal beseitigt. Man wende sich an **O. Mück, prakt. Arzt, in  
Glarus (Schweiz).**

**Abonnements-Einladung**  
auf die  
**„Deutsche Reichspost“.**  
Erscheint 5mal wöchentlich zum Preise von M. 2.30 vierteljährlich.  
Die „Deutsche Reichspost“ tritt freiwillig und durchaus unab-  
hängig für Gerechtigkeit im Staatswesen, für allgemeine Wohlfahrt,  
für christliche und deutsche Art ein. Die Interessen des bauerlichen  
und gewerblichen Mittelstandes, überhaupt jedes christlichen und arbeits-  
samen Mannes, haben in der „Deutschen Reichspost“ eine kräftige und  
wirksame Vertretung. Ihr Verehrter umfasst jedes Mitglied aller Stände.  
Anzeigen finden wirksame Vertretung.  
Wer seine Adresse per Postkarte an die Redaktion der „Deutschen  
Reichspost“ einschickt, erhält unentgeltlich und postfrei zwei Probenummern.  
Die „Deutsche Reichspost“ erscheint in Stuttgart und wird täglich  
an über 500 Postorten versandt. Bestellungen nimmt jedes Postamt an.

Nagold,  
Heute Donnerstag 22. Juni  
**Handwerkerabend**  
im Gasthaus z. „Schwarzen Adler“.  
Ausschuss.

**Lehrer-Gesangverein  
Nagold.**  
Mittwoch den 28. Juni in Nagold.  
Heim mitbringen. Anfang 2 1/2  
Uhr. Wegen wichtiger Angelegen-  
heiten ist vollständiges Erscheinen  
notwendig. **B.**

Nagold.  
Am **Samstag den 24. d. M.**  
(Johannisfeiertag) wird von morgens  
8 Uhr an im Hause des Tuchmacher  
Reich eine

**Fahrnis-  
Versteigerung**  
gegen bare Bezahlung abgehalten,  
und kommt vor:  
Einwas Manuskripte, Bett  
und Bettgewand, eine Woll-  
haarmatratze, Schreinwerk u.  
allgemeiner Hausrat, wozu Liebhaber  
eingeladen werden.

Nagold.  
**Schwämme,**  
ff. Levant. Kinderschwämme,  
Bad- u. Toiletteschwämme,  
Tafel- u. Pferdeschwämme,  
Fensterleder  
in schöner Auswahl u. bester Qualität  
bei  
**H. Gauß,**  
Conditior.

Nagold.  
**Im Weisnähen**  
empfiehlt sich und erbitet gest. Auf-  
träge  
**Isidor Zohrer's Wwe.,**  
wohnhaft bei Fr. Kläger, Böder.

Strassburg i. G.  
**Ein Mädchen**  
gesucht, das in Küche und Haus-  
haltung bewandert ist.  
Frau **Theodor Weill,**  
Reisengasse 20.

**Bedeutenden  
Nebenverdienst  
Vertretung**  
können sich Personen jeden Standes  
durch Nebennahme einer  
erwerben. Offerten unter „Neben-  
verdienst“ an die Exped. ds. Bl.  
erbeten.

Schietingen.  
Ein zum drittenmal 12 Wochen  
trächtiges  
**Mutter-  
schwein**  
(halbenglisch, blau) hat zu verkaufen  
**Theurer zum „Adler.“**

Schönbrunn.  
**2 Fohlen,**  
1 Fuchs, 2 1/2  
Jahr alt und  
1 Braun mit  
20 Wochen  
alt hat zu  
verkaufen am  
Johannis-Feiertag den 24. Juni,  
mittags 1 Uhr **Jacob Bentler.**

Nagold.  
Reine vorzüglichen  
rohen und selbstgebrannten  
**Caffee**  
bringe zu den billigsten Preisen höflich  
in Erinnerung.  
**Herm. Brünzinger.**

Nagold, den 22. Juni 1899.  
**Codes-Anzeige.**  
Wir machen die traurige Mitteilung, daß unser  
lieber Vater  
**Christoph Dölker,**  
Schullehrer a. D.,  
im Alter von 69 Jahren gestern Abend 6 Uhr in  
Dürrenmettletten sanft entschlafen ist.  
Im Namen der Kinder:  
**Fr. Dölker.**  
Beerdigung in Nagold Samstag Nachmittags 2 Uhr.

Nagold.  
**Lehrlinge gesucht!**  
Für meine neue Fabrik suche auf Oktober  
eine große Anzahl Lehrlinge, männliche im  
Alter von 14 bis 16 Jahren und Lehrmädchen  
bis zu 18 Jahren. Lohn je nach Alter von  
Mk. 3 bis 6 pro Woche. Anmeldungen nimmt  
entgegen Geschäftsführer Jäger in der Ketten-  
Fabrik beim K. Seminar.  
**Fr. Speidel.**

**Das Beste für die Augen  
Kölnisches Wasser**  
von Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn,  
Bierant fürstlicher Häuser, weltberühmt, ärztlich empfohlen bei entzünde-  
ten, schwachen Augen und Gliedern, (besonders wenn nach dem Baden  
damit gewaschen) feines u. billiges Parfüm. In Fl. à 40, 60 u. 100 ./.  
Alleinverkauf für Nagold bei Conditior **H. Gauß.**

Nagold.  
Schöner  
**Grabfand**  
für Gipser und Maurer wird billigst  
franko auf Baustelle geliefert.  
Bestellungen sind zu machen beim  
Baugeschäft  
**J. Bentler & Drescher.**  
Bildberg.  
Einen guten  
**Zweispänner-  
Wagen,**  
ausgerichtet, hati. Auftrag zu verkaufen  
**Johannes Deugler.**

Nagold.  
**Für Metzger  
la. Kranzdärme**  
G. Höhn  
zum „Engel“.  
Kleineres  
**Harmonium**  
zu mieten gesucht von einem geüb-  
ten Spieler.  
Anträge erbeten unter **P. P. II.**

**Griechische  
Weine**  
bewährte, unübertroffene Quali-  
täten, das Beste für Kranke  
u. Reconvaleszenten, anerkannte  
Preiswürdigkeit, eingeführt von dem  
deutschen Spezial-Einfuhr-  
haus für die edlen Weine  
Griechenlands  
**Friedr. Carl Ott,**  
Würzburg.  
Niederlage in Nagold bei  
**Feur. Gauß, Conditior.**

**Wichtig  
für jeden Landwirt!**  
In den nächsten Tagen erscheint:  
**Rechtskunde**  
(Recht des Bürgerlichen Gesetzbuches)  
**d. Deutschen Landwirthes.**  
Bearbeitet von  
Landgerichtsrat **Dr. Haidlen.**  
Preis gebd. ca. M. 3.—.  
Zu beziehen durch die  
**G. W. ZAISER'sche  
Buchhandlung.**

**Sommerprossen.**  
Unterzeichnete bezeugt, daß sie durch  
die briefliche Behandlung des Herrn  
O. Mück, pr. Arzt in Glarus, von  
ihren Uebeln (Sommerprossen und  
Gesichtsausschlag) schnell und billigst  
befreit wurde. Nagoldberg, d. 22.  
Dezember 1898. Ida Gäßfert.  
Adresse: **O. Mück, prakt. Arzt in  
Glarus (Schweiz).**

Erheben Sie sich, dass meine  
Deutsche Land-  
Fahrräder  
u. Zubehörtheile  
die besten sind, dabei  
die allerbilligsten sind.  
Wiederverkäufer gesucht.  
Haupt-Katalog gratis & franco.  
**August Stakenbrok, Einbeck**  
Deutschlands grösstes  
Special-Fahrrad-Versand-Haus

**Gestorben:**  
Den 21. Juni in Dürrenmett-  
letten: **Christoph Dölker,** Schul-  
lehrer a. D. Beerdigung Samstag  
Nachmittags 2 Uhr in Nagold.

